

Birthe Wolter, Lena Dörrle und Esther Kuhn (v. l.) zeigten in Neuss, daß sie nicht nur spielen, sondern auch singen können

Auftritt vor 40 potentiellen Arbeitgebern

Erstmals lud das Neusser Theater Schauspieler und Intendanten zum zentralen Vorsprechen ein

VON JULIA MÜLLER

Neuss – Esther Kuhn kommt im karierten Bademantel zum Vorstellungsgespräch. Darunter trägt die 23-jährige ein schwarzes Negligé. Für die Menschen, die ihre Arbeitgeber werden könnten, hat sie zur Begrüßung kein freundliches Wort übrig. Statt dessen poltert die junge Frau los. Sie brüllt, heult, rast vor Wut und stampft mit den nackten Füßen auf den Boden.

„Es ist prima gelaufen“, schätzt sie ihren Auftritt später Selbst ein. Esther Kuhn ist Schauspielschülerin. Am Wochenende stand sie in Neuss auf der Bühne. Das Rheinische Landestheater und die Schauspieler-Vermittlung der Bundesagentur für Arbeit hatten zum ersten Mal zu einem zentralen Vorsprechen für NRW geladen. Während Theaterchefs auf der Suche nach Talenten sonst durch ganz Deutschland zu den Schauspielschulen fahren oder die Schüler zu den verschiedenen Häusern pilgern, hatten Intendanten und Dramaturgen diesmal drei Tage Zeit, sich mehr als 100 Theaterschüler anzuschauen, die im nächsten Jahr ihr Studium beenden – und auf ein Engagement hoffen.

Es ist kurz vor zehn Uhr morgens. Die Truppe der Bay-

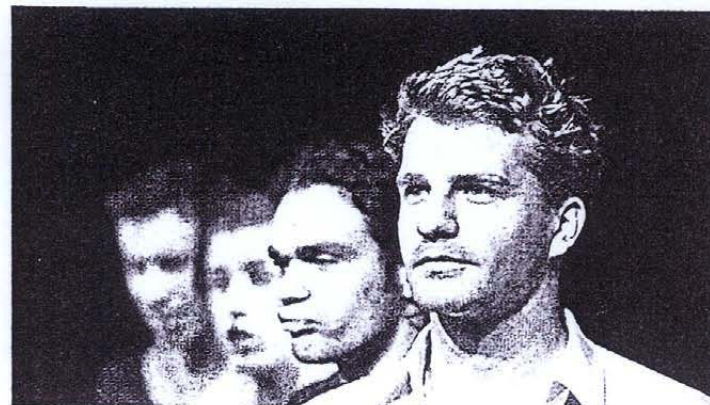
erischen Theaterakademie, die wochenlang ein Programm erarbeitet hat, wird hektisch. „Wer baut gleich den Tisch auf? Benni, nimmst du die Bank?“ Die fünf Männer und drei Frauen geben sich noch ein paar Anweisungen. „Verdammt, ich muß mich noch umziehen“, ruft eine. „Beil dich, noch fünf Minuten.“

Die Neusser Intendantin Ulrike Schanko bimmelt mit einer Glocke, die Theaterleute strömen auf die Zuschauerplätze. Was ursprünglich nur für NRW gedacht war, zog weitere Kreise. Die Hamburger und Heidelberger, Baden-Badener und Oldenburger waren von der Idee so begeistert, daß sie sich einreih-

ten. Insgesamt 40 Entscheider über die begehrten Schauspieljobs an den großen Theatern des Landes balancieren an diesem Morgen Mappen mit Fotos und Lebensläufen auf ihren Knien und machen sich Notizen. Knapp zwei Stunden lang spielen die Münchner häppchenweise Shakespeare, Schiller, Tschekow, Kleist und Brecht. Jeder steht mal allein, mal im Dialog auf der Bühne, alle sind auch singend zu hören. Stück für Stück löst sich die konzentrierte Stille im Publikum. Die Zuschauer schmunzeln, lächeln, lachen, prusten bei den Komödien-Einlagen sogar laut heraus und legen am Schluß die Kugel-

schreiber aus der Hand, um kräftig zu applaudieren.

„Das war bisher die beste Vorstellung“, sagt der Münsteraner Intendant Wolfgang Quetes. Er hält Ausschau nach Damen für sein westfälisches Ensemble. „Die waren alle drei sehr gut“, lobt er die Schauspielschülerinnen. Auch den Namen von Esther Kuhn hat er sich vorge-merkt. Die Münchnerin würde sehr gern an ein Schauspielhaus in der Region kommen. „Die Theater in NRW haben einen guten Ruf“, sagt die 25-jährige. Sie hat auch einen Favoriten, aber den verrät sie nicht. „Sonst geht mein Wunsch nicht in Erfüllung.“



Die aus München angereisten Schauspielschüler kosteten die Ausdrucksmöglichkeiten eines Textes von Ernst Jandl voll aus

Zeit und Geld sparen

Für ein Engagement am Theater müssen Schauspielschüler häufig vorsprechen und weit reisen. Seit diesem Jahr erstattet die Bundesagentur für Arbeit die Kosten hierfür nicht mehr. Das ist einer der Gründe, warum es das neue zentrale Intendantenvorsprechen in Nordrhein-Westfalen gibt. Das gilt in den Regelungen der Agentur als Sonderveranstaltung, die finanziell gefördert wird – zum Beispiel bei den Fahrtkosten. So sparen alle Zeit und Geld. Auch die Bundesagentur für Arbeit.